Sozialpolitisches

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **23 (1916)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

diesen Hilfsindustrien volle Beschäftigung gebracht hat. Für Stoff und Band gab es viel Arbeit. Trotzdem jedes Land seine eigene Mode haben wollte und französische und deutsche Farben verlangt wurden, bewegten sich doch alle in derselben Linie: ernst und dunkel waren die Töne der Farbenskala, aber nicht vorherrschend schwarz, wie man vermutete, daß es kommen würde.

Für die nötigen Rohstoffe konnte dank den Verbänden und der unermüdlichen Arbeit unseres Verbandsleiters noch vorgesorgt werden, allerdings zu fabelhaften Preisen. Aber man wollte Ware haben, auf die Preise durfte nicht mehr gesehen werden, ja auch die Qualität war nicht mehr dieselbe wie zu Friedenszeiten. Jeder Kauf mahnte immer wieder ob es nicht der letzte sei. Am 15. August kam das deutsche Ausfuhrverbot für Farbstoffe, und allen Bemühungen des Farbstoffkonsumenten-Verbandes gelang es nicht, das Ausfuhrverbot rückgängig zu machen. So war man ganz auf die Schweizer Farbenindustrie angewiesen, die sich auch alle Mühe gab, die Färberei mit dem Nötigsten zu versorgen. Die übrigen Rohstoffe, wie Kohlen, Seifen, Öle, Säuren, Blauholz, Gerbstoffe, überhaupt alles, was in der Industrie einen Namen hat, wurde immer teurer und schwieriger zu beschaffen. Der Fabrik gegenüber kamen diese großen Schwierigkeiten wohl durch starke Teuerungszuschläge, aber bisher nicht durch Stockungen und Betriebseinschränkungen zum Ausdruck.

In normalen Zeiten brachte ein Aufschlag von nur 3 Prozent einen Sturm der Entrüstung in der Kundschaft, aber jetzt sind es Teuerungszuschläge von 30 und 40 Prozent. Diese bieten der Fabrik Anlaß, auch ihrerseits für bessere Preise zu sorgen, was in Basel durch einen Kartellvertrag mit den Färbereien erreicht wurde. Die Färbungen bewegten sich in den bisherigen Erschwerungsgrenzen, auch sonst gab es nichts Neues. Man hatte genug am Alten. Stark gingen auch stückgefärbte Artikel, wie Lumineux und Satin-Liberty. Immer mehr wurde Kunstseide sowohl für Kette wie für Schuß verwendet. Ja, man kommt immer mehr zur Ansicht, daß Kunstseide für gewisse Artikel, speziell für Band und Krawattenstoffe, die natürliche Seide verdrängen wird, sofern das Material verbessert und im Preise billig ist, aber ganz gegen die Interessen der Färberei. Schwarz in hohen Erschwerungen, wie 160/180 Prozent und höher, konnte wegen den Unterbrechungen der Zufuhren von Blauholz, Gambier und Seifen nicht mehr in beliebigen Mengen ausgeführt werden; man befürchtete sogar, daß diese ganz eingeschränkt werden müßten. Baumwolle wurde weniger gefärbt, da diese nicht mehr zu beschaffen war.

Die Appretur war das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt; auch hier waren es die Rohstoffe, hauptsächlich Benzin, Harze, Papier, welche die Herstellung sehr verteuerten, doch konnte auch hier ohne Unterbruch fabriziert werden. Seiden- und Stoffdruck hatten für die vorhandenen Arbeitskräfte genügend Arbeit. Das Fehlen der deutschen Farbstoffe machte sich bei dieser Industrie am meisten bemerkbar, so daß gewisse Farbtöne nicht mehr ausgeführt werden konnten und alles übrige im Preise gewaltig stieg.

Konventionen

Schweizerische Wollindustrie. Die kürzlich abgehaltene General-Versammlung des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung sowie das Budget für das laufende Jahr. Großes Interesse fanden die Referate der Herren E. C. Koch über den Geschäftsgang der „Schweizer. Import-Vereinigung für Wolle und Wollfabrikate" und des Vereinssekretärs Dr. Gutzwiller über „Geschichtliches aus der Wollindustrie". Der erstere entwarf ein Bild von den mannigfaltigen Schwierigkeiten der Wolleinfuhr und der mißlichen Lage vieler Betriebe infolge Mangels an Wolle und Wollgarnen. Am gemeinsamen Mittagessen wurde dem Präsidenten, Herrn Pfenninger, der allseitige Dank für seine aufopfernde und uneigennützige Tätigkeit im Interesse der gesamten schweizerischen Wollindustrie ausgesprochen.

Unter anderm wurden im ersten Referat über die Geschäftstätigkeit der Importvereinigung für Wolle und Wollfabrikate (S. I. W.) die Resultate der S. S. S. erwähnt, die ganz ungenügend befunden wurden. Zurzeit liegen 6½ Millionen kg Rohwollen in französischen Häfen, die mit Einschluß der in London und in Amerika lagernden und ohne Ausnahme bezahlten Mengen ein Kapital von 33 Millionen Franken repräsentieren. Wenn es gelungen ist, die Aufhebung der Beschlagnahme in französischen Häfen zu erzielen, so geschah dies dank der Unterstützung privater Bemühungen, durch die schweizerische Gesandschaft in Paris und dem Entgegenkommen französischer Amtsstellen. Nun hofft man auf die prompte Mithilfe der Schweizer. Bundesbahnen, die durch Stellung von genügend Rollmaterial die Zufuhr in die Schweiz ermöglichen soll.

Ostschweizerische Ausrüster-Vereinigung. Unter diesem Namen hat sich am 14. Juni eine Genossenschaft mit Sitz in St. Gallen konstituiert, welcher sämtliche ostschweizerischen Ausrüst-Firmen von mechanischen Stickereien, Blattstich- und Grobstickerei-Artikeln beigetreten sind. Zweck der Vereinigung ist in erster Linie die Einführung einheitlicher Minimalpreise und Konditionen für die Ausrüstung dieser Artikel. Es ist zu hoffen, daß damit die Grundlage für erneute gesunde Entwicklung dieser wichtigen Hilfsindustrie geschaffen worden ist. Die aufgestellten Preise sind in sehr bescheidenen Rahmen gehalten und suchen den Bedürfnissen der Haupt-Industrie in jeder Weise gerecht zu werden, so daß erwartet werden darf, daß an Stelle früherer Gegensätze nunmehr ein gedeihliches Zusammenarbeiten treten wird. Die neuen Preise werden am 1. Juli d. J. in Kraft treten. An der Spitze der Zentralleitung steht als neutrale Persönlichkeit Advokat Dr. Bruno Hartmann (St. Gallen), dem vier Mitglieder der Vereinigung als Vorstandsmitglieder beigegeben sind.

Aus der schweizerischen Strohindustrie. Eine neue Konvention nach dem Muster der in der deutschen Damenhutbranche bestehenden Verbände ist von den schweizerischen Geflechtsfabrikanten unter dem Titel „Verband Aargauischer Strohindustrieller" begründet worden. Der Verband hat seinen Sitz in Wohlen. Sein Zweck ist die Durchführung einheitlicher Lieferungs- und Zahlungsbedingungen. Unter diesen interessiert besonders auch die Bestimmung, daß alle Preise der Mitglieder sich in Schweizer Franken verstehen. Präsident des neuen Verbandes ist Dr. Hedinger, Sekretär der Handelskammer, Wohlen (Schweiz).

Sozialpolitisches

Ausstand der Damenschneider in New-York. Am 3. Mai sind in New-York zirka 80,000 Damenschneider in den Ausstand getreten. Die Streikenden wollen bloß 48 Stunden in der Woche arbeiten, statt 50 wie bis jetzt, 10 gesetzliche Feiertage statt nur 6 sollen künftig anerkannt werden und last not least, soll der Wochenlohn um 2 bis 2.50 Dollars erhöht werden. Auch eine strengere Beobachtung der Hygiene in den Arbeitslokalen wird verlangt.

Die Seidenstoff-Fabrikanten denken nicht, daß dieser Streik das Geschäft gegenwärtig sehr nachteilig beeinflussen wird; die Lieferungen in ihren Erzeugnissen sind im Herbst immer weniger bedeutend als z. B. im Frühjahr oder Sommer. Einzelne Schneider, speziell Herbstmäntel-Fabrikanten, beziehen daher schon jetzt die für Futterstoffe benötigte Seide. Einstweilen ist es unmöglich, die Wirkung dieses Streiks auf das Geschäft vorauszusagen; sollte er jedoch lange andauern, so können schlimme Folgen nicht nur im Seiden-, sondern überhaupt im Damenstoffhandel kaum vermieden werden.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. J. R. Winkler, Fabrik-Geschäftsführer, hat nach vierjähriger Tätigkeit als Buchhaltungs-Organisator der Herren Gebrüder Sulzer und vorheriger zirka elfjähriger Arbeit als Prokurist und Geschäftsführer in Louisiana (Mako- und Farbenspinnereien sowie im Garnimport und -Export), in Zürich 7, Plattenstrasse 80 ein kleines Bureau eröffnet für Organisation und Ueberwachung industriell-kaufmännischer Betriebe, für Stellvertretung etc. (Inserat im Firmen-Register.)